

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 94 (2019)
Artikel: Betreuung à la Ennetbaden : was für ein Dorf braucht es, um ein Kind zu erziehen?
Autor: Schaefer, Lara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betreuung à la Ennetbaden

Was für ein Dorf braucht es, um ein Kind zu erziehen?

Im März 2018 bin ich Gast an der Mitgliederversammlung in der «Tagi», den Tagesstrukturen Ennetbaden. Franziska Cekic hat mich eingeladen, es ist ihr letzter Abend als Präsidentin. Auf der Traktandenliste als Ausblick ins neue Vereinsjahr: ein pädagogischer Input zu «Stärke und Macht» und das Thema «Platzbedarf».

Die Primarschule in Ennetbaden besuchte ich von 2002 bis 2007. Eine Zeit, in der die Schulklassen grösser wurden, die geprägt war vom Projekt «Kern- und Bäderumfahrung» und in der der Verein Mittagstisch zum Verein Tagesstrukturen Ennetbaden und dieser zur Auftragnehmerin der Gemeinde geworden ist. Mein Schulweg führte in den ersten Jahren dem Talbogen der Bachtalstrasse entlang. Wo früher das Bachtal lag, ruht in Ennetbaden seit 2006 das Parkhaus Zentrum, das Raumprobleme mit der simplen Losung «frei – besetzt» aus dem Dorf schafft – man rief Autos, und es kamen Kinder.

Raum statt Geld

«Ich hab's nicht verstanden: Wieso bin ich ausgebildet, aber kann nicht arbeiten?», sagt Claudia Vonlanthen. Die studierte Romanistin ist 1995 mit zwei Kindern im Primarschulalter und ihrem Mann nach Ennetbaden gezogen. Nach mehreren Jahren im Ausland und dort an die ganztägige Betreuung der internationalen Schulen gewöhnt, merkte sie schnell: Zwar ist die Lage der Gemeinde perfekt; doch von Blockzeiten oder ausserschulischer Betreuung, keine Spur.

Den Verein Mittagstisch gründete Vonlanthen kurzerhand daheim im Wohnzimmer. Ihr Mann – «einer dieser schlimmen Banker», wie sie lachend sagt – waltete als Tagespräsident. Nachbarinnen und Freundinnen übernahmen erste Resorts, und nach einer im Ergebnis deutlichen Elternumfrage war auch der Gemeinderat mit von der Partie. «Wir wollten einen Raum, anfangs erhielten wir

nichts Finanzielles», sagt die Gründerin. Im Jugendraum im ehemaligen Kindergarten Grendel, den die Gemeinde gratis zur Verfügung stellte, eröffnete ab August 1998 der Verein an zwei Mittagen pro Woche für je 34 Kinder. Im Eingang stand ein Pinguin aus Pappe, ein Töggelikasten, weiter hinten waren die versprayten Toiletten und unter einer Discokugel ass man. «Für mich war klar: Wenn wir wollen, dass Frauen in Berufe einsteigen, müssen wir Strukturen für die Kinder haben», sagt Patrizia Bertschi, SP-Politikerin, von 1998 bis 2010 Ennetbadener Gemeinderätin und langjährig im Verein engagiert.

Rosi Winhofer, mit der Claudia Vonlanthen bis heute eine enge Freundschaft pflegt, wurde als erste Mitarbeiterin fix angestellt. Aus befreundeten Müttern sind Freundinnen, die eng zusammenarbeiteten, geworden – die einen organisierten, die anderen betreuten.

Der junge Verein prägte das Gemeindeleben: Das Zmittag für acht Franken, bezahlt mit den «Pingu-Gutscheinen», kochte das Paar Vonarburg von der bis 2005 geführten Metzgerei Vonarburg an der Ennetbadener Badstrasse. Das Dessert spendierten im Turnus Vereinsmitglieder und Eltern der betreuten Kinder. Diese wiederum halfen dreimal im Jahr gemeinsam mit dem Jugendtreff mit an der Papiersammlung in der Gemeinde. Das gegenseitige soziale Engagement vermisst Bertschi, wenn sie heute zurückblickt. Direkt gegenüber ihres Wohnzimmers liegt die preisgekrönte, 2011 eröffnete «Raupe Nimmersatt» – das neue Ennetbadener Betreuungszentrum. 2,5 Millionen Franken hat das Bauprojekt im Schatten der Dorfkirche die Gemeinde gekostet.

Nimmersatt

Als ich Rosi Winhofer an der Generalversammlung frage, ob sie als meine ehemalige Betreuerin Zeit hätte, mit mir über den Beginn ihrer Anstellung und die Zeit bis heute zu sprechen, lacht sie. «Schwierig. Ich bin von morgens bis abends hier drin.» Zwinkernd weist sie mich auf die Apérogebäcke hin. Die «Tagi» sei kein Ort der Stille, betonen jene, die regelmässig mittags vor Ort sind; und «nimmersatt» sind die Anforderungen, die der Betrieb über die Jahre an die Gemeinde, die Gemeinde umgekehrt an den Betrieb gestellt hat.

«Der Gemeinderat stand von Anfang an hinter dem Mittagstisch. Er durfte nicht Unmengen kosten, ist aber immer unterstützt worden. Allen war bewusst, dass das für den Standort ein riesiges Plus ist. Auch die Mehrheit der Bevölkerung hat das gesehen», sagt Patrizia Bertschi. Nichtsdestotrotz müssen die Argumente für familienexterne Betreuung anfangs noch vor allem eins sein: zahlreich. Das heisst auch: reich an Fakten. «Eine Studie belegt, dass jeder in die

MITTAGSTISCH



in Ennetbaden!

Am 11. August 1998 solls im oberen Kindergarten Grendel losgehen!!

Wir laden alle Interessenten herzlich zu einer Informationsveranstaltung mit Vereinsgründung ein.

12. Mai 1998 19.30 Uhr
Sonnenbergstrasse 31
5408 Ennetbaden

Anmeldung und Auskunft:
 Claudia Vonlanthen
 Sonnenbergstrasse 31
 5408 Ennetbaden
 Tel. 221 83 88



Audio: 1. August-Rede
 «Du als junger Mensch»
 von Lara Schaefer.

Die Initiatorin Claudia Vonlanthen lud im Mai 1998 zur Gründung des Vereins Mittagstisch, der später zum Verein Tagesstrukturen Ennetbaden wurde, ein. Bild: zur Verfügung gestellt von Claudia Vonlanthen.

Das jährlich ausgerichtete Sommerfest, hier im Jahr 2000 auf dem Schulhausplatz Ennetbaden, diente dem Verein als zusätzliche Finanzierungsquelle. Bild: zur Verfügung gestellt von Claudia Vonlanthen.

Kinderbetreuung investierte Franken vierfach zurückkommt» (23.8.2005), führen die Initiantinnen an und versprechen: «Niemand soll sein Kind aufgrund finanzieller Engpässe nicht anmelden können» (9.4.2005).

Alleinstellungsmerkmal, realpolitisches Prestigeobjekt, die Sozialkompetenz fördernde Kinderschmiede und volkswirtschaftliche Plusrechnung hin oder her: Es waren mehrheitlich Frauen, die sich um uns kümmerten in der Zeit, die wir Schulkinder ausserhalb der Familie verbrachten. Einige von ihnen Fachfrauen, Frauen ihres Fachs waren sie alle. Ihr Fach heisst «Betreuung» und ist bis heute ein umkämpftes Feld – auch in Ennetbaden. Dass es nicht zum Spielfeld von Interessen verkommt, daran hat jede beteiligte Partei mitzuarbeiten. Für Bertschi seien darum vor allem die Worte des damaligen Gemeindeamanns Dieter Gerber an der Gemeindeversammlung im November 2004 ausschlaggebend gewesen: Wir hätten unsere Töchter ausgebildet, zugesehen, dass sie einen Beruf lernen. Dann sei das die Konsequenz, mit der wir jetzt umzugehen hätten, paraphrasiert sie ihn.

Fachkraft «Eltern»

Wenn es um Kinder geht, geht es auch um Eltern. Lange bevor Bund und Volksmund unter dem Schlagwort «Fachkräftemangel» die Gesinnungen zu einen wusste, schien dies den Initiantinnen und Engagierten in Ennetbaden klar gewesen zu sein. Aber warum? Patrizia Bertschi erklärt es sich so: «Es war ein Grundsatz, den viele Frauen hier einte. Und ich denke, das hängt zusammen mit einer guten Ausbildung. Wer diese hat, will sich oftmals für ein gutes Betreuungsangebot einsetzen.»

Wie das Gold die Schürfer hat die Pionierarbeit in Sachen Betreuung Gleichgesinnte ins Dorf ennet der Limmat gerufen. Denn wie schon 1998, gehört auch zwanzig Jahre später zur Betreuung nicht nur physische Präsenz, sondern vor allem Organisation. Und diese benötigt Ressourcen. So scheinen es insbesondere zwei Dinge zu sein, die die Frauen in Ennetbaden damals bis heute einen: die Berufstätigkeit und das freiwillige Engagement.

Über 70 Prozent der Ennetbadener Schulkinder nutzen das hiesige Betreuungsangebot, das sind mittlerweile 204 Kinder, die 492 Mittagessen pro Woche verspeisen (Stand 31.12.2017; im Vergleich dazu waren es 2012 rund 288 Mittagessen pro Woche).

Die 2013 in Kraft getretene Tarifordnung regelt den Elternbeitrag einkommensabhängig. 80 Prozent der Eltern, die ihre Kinder betreuen lassen, sind laut Franziska Cekic Maximalzahler. Das Modul «Mittagsbetreuung» für 29 Franken

wird von der Gemeinde einkommensunabhängig mit 12.50 Franken subventioniert; 16.50 Franken sind folglich der maximale Elternbeitrag.

Der Vereinsvorstand arbeitet bis heute unentgeltlich und immer professionalisierter. Wie das Ende einer alten und der Anfang einer neuen Ära wirkt denn auch der Abend im März: Cekic wird zum ersten offiziellen Ehrenmitglied gekürt und gibt den Stab an Corinna Hauri weiter. Mit ihr, einst langjährige Leiterin des europäischen Pfadiverbands und darum 2016 als Aargauerin des Jahres Nominierte, stehe nun die «strategische Weiterentwicklung» an. Im Gespräch erzählt mir Franziska Cekic von ihrer Zeit als Vereinspräsidentin. Wie sie als Neuzuzügerin in das Engagement bei der «Tagi» «reingerutscht» sei, dass sie seit der Geburt ihres zweiten Kindes nie mehr durchgehend gearbeitet und für das freiwillige Engagement wiederholt Jobangebote abgelehnt hätte. «Das war zeitweise ein ehrenamtliches 50-Prozent-Pensum.» Nach jenen, die den Verein aufgebaut hatten und einem Vorstand, der teils noch operativ tätig war, ist unter Cekic die «Tagi» zum Unternehmen umorganisiert worden. «Heute sind wir Arbeitgeberinnen», sagt sie nicht ohne Stolz.

Die physische Trennung

Mutet darum der erste Satz auf der Homepage der «Tagesstrukturen» fast wie eine Entschuldigung an? «Wir ergänzen die Betreuung der Kinder, ersetzen aber weder die Familie noch die Schule.» Trotz der engen Vernetzung von Schule und «Tagi» sieht es aktuell danach aus, dass der Verein nicht in den geplanten Schulneubau integriert werden soll: An der Gemeindeversammlung im November 2017 hat Gemeindeammann Pius Graf festgehalten, dass das Thema «Tagesschule» frühestens in zehn Jahren in Ennetbaden relevant sein würde. Ausserdem habe die «örtliche Trennung» auch ihre Vorteile. Kritischer sehen dies die Vertreterinnen der «Tagi»: Über Mittag stiesse sie raumtechnisch an ihre Grenzen. Noch, heisst es intern mahnend, habe kein Kind abgewiesen werden müssen. Das Grundethos, kein Kind abzuweisen, ist heute vertraglich in der Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde verankert; die finanziellen sind raumtechnischen Engpässen gewichen.

Was aus einem Bedürfnis heraus entstanden ist, hat sich innerhalb von zwanzig Jahren zu einem Standard entwickelt, der Forderungen stellt und der sich Forderungen stellen muss. «Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen», höre ich an der Generalversammlung mehrfach. Spielerisch erklärt die Supervisorin den Anwesenden ihren «Stärke statt Macht»-Ansatz. Sie spricht von der «Spürbarkeit» der Eltern, die essenziell sei, und wiederholt mehrfach

den Satz: «Wir geben dir nicht nach, aber wir geben dich auch nicht auf.» Ein Verhältnis, das sich treffend auf jenes zwischen Gemeinde und «Tagesstrukturen» übertragen lässt.

Quellen und Literatur

- «Sind familienergänzende Projekte kein Bedürfnis?», in: *Botschaft* 10 vom 25.1.2003, S. 17.
- «Preis für die Tagesstrukturen», in: *Ennetbadener Post* (2007/1), S. 19.
- Hegglin, Raphael: «Ein zweites Zuhause für Kinder», in: *Aargauer Zeitung* vom 9.4.2005, S. 9.
- Hettinger, Yvette: «Ein Hort macht Schule», in: *Migros-Magazin* 34 vom 23.8.2005, S. 18–23.
- Müllli, Michael: «Damit Kinder nicht allein bleiben müssen», in: *Aargauer Zeitung* vom 2.11.2004, S. 2f.
- Eidgenössisches Finanzdepartement EFD: Vernehmlassungsverfahren zur steuerlichen Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten vom 5. April 2017, www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/47822.pdf; 2.6.2018.
- Krippenpool Gemeinden Region Baden, Tarifordnung Kinderbetreuung der Gemeinden Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal und Wettingen (Tarifordnung Kinderbetreuung) vom 1. Juli 2013, Stand: 1.2.2018.
- Protokoll der Gemeindeversammlung Ennetbaden vom 9.11.2017.
- Stadt Baden, Planungsleitbild 1998, Bäderquartier Baden-Ennetbaden. www.planungsleitbild-baden.ch/template.php?handlungsschwerpunkte/baederquartier.html; 10.5.2018.
- Verein Tagesstrukturen Ennetbaden: Befragung zur Elternzufriedenheit 2017. Erkenntnisse und Massnahmen. www.tagesstrukturen-ennetbaden.ch/wp-content/uploads/2017/12/2017_elternzufriedenheit_info.pdf; 2.6.2018.
- Verein Tagesstrukturen Ennetbaden: Jahresbericht 2017.
- www.baden.ch/public/upload/assets/51387/530.100_Kinderbetreuung_Tarifordnung.pdf; 14.6.2018.